

# Eine Sparmassnahme, die teuer wird

**ask!** Bei den laufenden Budgetberatungen berät das Aargauer Parlament auch darüber, ob bei ask! jährlich eine weitere Million Franken gespart werden soll. Dies würde zu Kosten an anderen Stellen führen, die die Einsparungen massiv übersteigen.

Die ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau, erhalten aktuell vom Kanton einen Globalbeitrag von rund 11 Millionen Franken pro Jahr. Damit wird die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung aller Jugendlichen bis 25 Jahre, die Lehrpersonenberatung und der Jugendpsychologische Dienst im Kanton Aargau finanziert. Per 2017 ist eine weitere Reduktion auf 10 Millionen geplant, nachdem schon 2016 jährliche Einsparungen im Umfang von 1,5 Millionen Franken umgesetzt wurden. Ein zusätzlicher Leistungsabbau von knapp 10 Prozent stünde also bevor. Die Einsparungen würden vor allem die Leistungen im Be-

reich der ersten Berufs- und Schulwahl sowie die Unterstützung beim Eintritt in den Arbeitsmarkt betreffen. Genau dort, wo fundierte Information und zielgerichtete Beratung am effizientesten unnötige Kosten für die Allgemeinheit verhindern können. Denn eine falsche Berufswahl oder eine nicht durchdachte Studienwahl sind teuer.

## Falsche Wahl ist teuer

Ein Schüler im Brückenangebot (10. Schuljahr) kostet den Kanton rund 14 500 Franken. Wird eine Lehre im ersten Jahr abgebrochen, hat der Staat bereits 15 000 Franken investiert. Bricht jemand ein Studium nach zwei Semestern ab, schlägt dies sogar mit 35 000 Franken zu Buche. Bedenkt man, dass jedes Jahr 6 000 Jugendliche die Volksschule verlassen, wird schnell klar: Haben dank den Sparmassnahmen nur ein oder zwei Prozent der Jugendlichen mehr Mühe, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, sind die

Folgekosten bereits markant höher, als bei ask! eingespart werden soll. Und das ist erst die halbe Miete, denn auch beim Übertritt von der Ausbildung zum ersten Job benötigen viele Jugendliche Unterstützung. Ohne Information und Beratung würden viele Jugendliche einige Monate in der Arbeitslosigkeit verbringen und die Sozialinstitutionen belasten, bis sie eine Stelle gefunden haben. Ganz abgesehen von der Verlängerung der Ausbildungsdauer und der Involvierung zahlreicher öffentlicher Fachstellen.

## Beratung ist die günstigste Lösung

Zusammengefasst lässt sich sagen: Wenn der Kanton bei der Beratung für Jugendliche spart, verhält er sich gleich wie ein Verdurstender, der mit Meerwasser seinen Durst stillen möchte. Die vermeintliche Erfrischung entpuppt sich schnell als bittere Illusion. So würde auch die geplante Sparmassnahme die Aargauer Finanzen mehr austrocknen als entlasten. Es bleibt zu hoffen, dass der Grosse Rat diese Tatsache erkennt und nicht in diese Kostenfalle tappt. Dies ist er nicht zuletzt den Aargauer Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern schuldig.

## Den politischen Willen ernst nehmen

Die geplante Reduktion der finanziellen Mittel läuft zudem einem breit abgestützten politischen Willen zuwider: Steigerung der Direktübertritte von der Volksschule in die nachfolgende Bildungsstufe, Prävention von Erwerbslosigkeit, Deckung des Fachkräftebedarfs, bessere Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials, Erhöhung der Weiterbildungsbeileiligung, Steigerung der Abschlüsse auf Tertiärstufe sowie Erwerb und Erhalt der Arbeitsmarktfähigkeit sind auch Wirkungsziele der Unterstützungsleistungen von ask!

Diese Ziele verfolgt ask! mit allen Kräften und sehr erfolgreich. Die Sparmassnahmen würden sich in all diesen Bereichen negativ auswirken und sich somit auch gegen den allgemeinen politischen Willen richten.

Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau



Die Folge der Sparmassnahmen: Jugendliche werden vermehrt Mühe bei der Berufswahl haben.  
Foto: ask!